

1926



VEREINIGTE STAATEN
Robert Goddard zündet die erste Flüssigtreibstoffrakete. zvg

16

SÜDAFRIKANISCHE UNION

Eine Reihe von Gesetzen mündet im «Color Bar Act», welcher in Reglementen seinen Niederschlag findet, die eine Entlohnung nach Rasse und Hautfarbe zulassen.



ENGLAND
Ein Generalstreik gegen die Politik der konservativen Regierung wird von 9 Millionen Arbeitern befolgt. zvg

3



JUSTIZ
Tod von Jeanne Chauvin, der ersten Frau in Frankreich, die als Anwältin vor Gericht plädiert. zvg

7

POLITIK

Durch die Balfour-Deklaration vom 15. November werden die englischen Kolonien oder Dominions künftig als autonome Gemeinschaften im britischen Königreich definiert. Dies ist der Beginn des Commonwealth.

19

23

JAN

FEB

MÄRZ

APR

MAI

JUNI

JULI

AUG

SEPT

OKT

NOV

DEZ

WALLISER DES JAHRES – DER DICHTER RAINER MARIA RILKE BESINGT UNSERE LANDSCHAFTEN WIE KEIN ANDERER

Der Dichter der Walliser Seele

«So wie ich es sehe, erscheint mir das Wallis nicht einzig als die wunderbarste Landschaft, die mir je zu sehen vergönnt war, es hat darüber hinaus noch die ausserordentliche Fähigkeit, auch unser Innenleben zu bereichern». So schreibt der Dichter Rainer Maria Rilke in einem Brief vom März des Jahres 1922 an Xaver von Moos.

Es ist dies das Wallis, das er 1920 entdeckt und in dem er die letzten fünf Jahre seines Lebens zubringt. Er verlässt dieses Land nie mehr, denn seine sterbliche Hülle ruht auf dem Burghügel von Raron.

Im Wallis angekommen

Das Wallis schlägt Rilke gleich beim ersten Besuch in seinen Bann. Er kommt in Begleitung von Baladine Klossowska, der Mutter des Malers Balthus, die er wegen ihres Talents zu künstlerischem Schaffen ermutigt. Bald darauf richtet er sich in Veyras oberhalb von Siders häuslich ein, und zwar im Schloss Muzot. Sein Mäzen Werner Reinhart kauft das Gebäude für ihn. Er, der verhinderte Soldat, der poetische Journalist, der begnadete Liebhaber, der rastlose Reisende findet hier endlich Heimat. Er nährt seine Inspiration aus dem neuen Gastland, er wird dem Landstrich Grösse und Unsterblichkeit verleihen.

Quelle der Inspiration

Rodin, Tolstoi, Zweig, diese Künstler von europäischem Rang, aber auch Lou-Andreas Salomé, all diese Geistesgrößen ihrer Zeit lässt er links liegen, um sich nach Siders zurückzuziehen. Hier weitet sich in der Abgeschiedenheit seine Seele. Doch hält er die Kontak-

te über eine reichliche Korrespondenz aufrecht. Hier gibt er die Prosa ganz auf und widmet sich ausschliesslich der Dichtung. Hier vollendet er 1922 die «Duineser Elegien» und die «Sonette an Orpheus».

Eine «geliebte Sprache»
Rilke, der für gewöhnlich in seiner deutschen Muttersprache schreibt, spricht vom Französischen als von einer «geliebten Sprache». Dennoch bemächtigt er sich ihrer, um in «Les Quatrains Valaisans et Vergers», die im Jahre 1924 erschienen, und in «Les Roses, Les Fenêtres» aus dem Jahre 1927 dem Land auch in seiner zweiten Landessprache ein dichterisches Denkmal zu setzen. Er besingt darin das Land und seine Weinberge, diese Landschaft, die ihn anrührt und inspiriert.

Letzte Ruhe in Raron

Am 29. Dezember 1926 stirbt Rainer Maria Rilke in einer Klinik in Glion im Kanton Waadt an Leukämie. Auf dem Burghügel von Raron, südlich der düsteren Burgkirche, in einem vom übrigen Friedhof abgetrennten Grab, findet er seine letzte Ruhestätte. Als er sein nahes Ende ahnt, wählt er Raron aus. Die Rose, die er so sehr liebte, begleitet ihn in die Ewigkeit. Denn auf seinem Grabstein steht der ebenso schöne wie rätselhafte Sinnspruch: «Rose, oh reiner Widerspruch, Lust, niemandes Schlaf zu sein unter soviel Lidern».

Ein schlichtes Grabkreuz aus Lärchenholz und eine Einfriedung aus Tuffstein schmücken das Grab eines der ganz Grossen der europäischen Dichtkunst.



Auf der Südseite der Burgkirche von Raron ruht Rainer Maria Rilke.

zvg

DAS LETZTE GEDICHT

Mitte Dezember 1926. Rilke weiss um seinen nahen Tod. Er hinterlässt ein unvollendetes Gedicht:

«Komm du, du letzter, den ich anerkenne, heilloser Schmerz im leiblichen Gewebe: wie ich im Geiste brannte, sieh ich brenne in dir; das Holz hat lange widerstrebt, der Flamme, die du loderst, zuzustimmen, nun aber nähr' ich dich und brenne in dir.

Mein hiesig Mildsein wird in deinem Grimmen ein Grimm der Hölle nicht von hier.

Ganz rein, ganz planlos frei von Zukunft stieg ich auf des Leidens wirren Scheiterhaufen, so sicher nirgends Künftiges zu kaufen um dieses Herz, darin der Vorrat schwieg.

Bin ich es noch, der da unkenntlich brennt? Erinnerungen reiss ich nicht herein.

Oh Leben, Leben: Draussen sein. Und ich in Lohe. Niemand der mich kennt.»

HANDEL

Gründung der Handelsorganisation UCOVA



Am Ende des Ersten Weltkrieges durchläuft der Detailhandel eine Phase mit gutem Geschäftsgang. Denn der Friede stimuliert die Konsumlust. Doch dann folgt die weltweite Depression der 1920er-Jahre. Auch am Wallis geht sie nicht spurlos vorüber.

Die Detailhändler haben Mühe, ihre Ausstände einzutreiben. Sie gründen am 18. April 1926 eine Vereinigung, die sich zuerst «Société des épiciers du Valais» nennt, um sie dann am 6. Juni des gleichen Jahres in Union commerciale valaisanne (UCOVA) umzutauften. Das erste Ziel der UCOVA ist es, eine Abrechnungsmethode einzuführen, welche die Barzahlung bei Käufen begünstigt.

Im Laufe der Jahre entwickelt sich die Vereinigung. So wird im Jahre 1928 die «Groupe patronale interprofessionnel» dem Westschweizer Vorbild gemäss gegründet, später die Fédération des entreprises romandes. 1973 wird die Pensionskasse für die Detailhandelsangestellten und Handelsangestellten eingeführt. Dann übernimmt die Vereinigung auch die Verwaltung und Ausrichtung der Familien- und Kinderzulagen. Die UCOVA versteht sich einmal als Interessenvertreterin ihrer 800 Mitglieder. Sie kümmert sich aber auch um die rechtlichen und arbeitsrechtlichen Belange sowie um die Verwaltung der Sozialkassen.

GESUNDHEIT

Lepra im Oberwallis

Die Bäder von Leukerbad stehen im Ruf, sogar die Lepra zu heilen. Zimmer aus Lärchenholz und Inneneinrichtungen aus dem Holz desselben Baum sollen die Krankheit auch präventiv verhindern. Im Oberwallis greift man auf diese Methoden zurück. Trotzdem entdeckt man bei der militärischen Rekrutierung im Jahre 1926 einen Lepra-Kranken aus Guttet. Bei den folgenden Untersuchungen werden drei weitere Fälle in Feschel und Oberems ausgemacht. Das Spital von Brig nimmt die Unglücklichen auf.

Diese Entdeckung scheint die Aussagen von Doktor Desloges zu bestätigen, der davon ausgeht, dass die Lepra im Oberwallis in mehreren Herden vorkommt und dass Albinos von den Leprakranken abstammen...

ANZEIGE

WETTBEWERB
www.wkb.ch



«Das Wallis in der Schweiz ist:
Bodenständigkeit, Sonne
und Geselligkeit.»

Jean-Marc Rossier
59 Jahre, Verantwortlicher Valorisation, Hauptsitz der WKB Sitten
Wohnhaft in Salins



Walliser
Kantonalbank